

# Hinweise zur Abfassung von Hausarbeiten

(Seminar-, Staatsexamens- und Masterarbeiten)

Universität Hamburg, Institut für Germanistik II

Stand: 08. Mai 2008

<b>1 Themenfindung</b>	<b>2</b>
<b>2 Bibliographieren</b>	<b>2</b>
2.1 Die Suche nach Literatur im Internet	2
2.1.1 Fachkataloge	2
2.1.2 Allgemeine Kataloge	3
2.2 Zum Thema Nachschlagewerke	3
<b>3 Inhaltliche Kriterien</b>	<b>4</b>
3.1 Übersichtlichkeit, Gliederung und Konsequenz der Darstellung	4
3.2 Transparenz der Argumentation	5
3.3 Begriffsklärung, Definitionen und Explikationen, Nebengedanken	5
3.4 Gut zu wissen: Die Bewertungskriterien von Gutachtern	5
<b>4 Formale Kriterien</b>	<b>6</b>
4.1 Deckblatt und Endblatt mit obligatorischer Erklärung	6
4.2 Inhaltsverzeichnis und Paginierung	6
4.3 Seitenumfang	7
4.4 Layoutvorgaben	7
4.5 Kursivierungen und andere Hervorhebungen	7
4.6 Rechtschreibung und typographische Grundregeln	8
<b>5 Literaturverzeichnis</b>	<b>9</b>
5.1 Klassisches Literaturverzeichnis (Germanistik)	9
5.2 Literaturverzeichnis nach dem Harvard-System	9
<b>6 Richtig zitieren</b>	<b>10</b>
6.1 Grundsätzliche Bemerkungen	10
6.2 Klassische Zitierweise (Germanistik)	11
6.2.1 Zitatnachweis in Fußnoten	11
6.2.2 Erstnachweise in den Fußnoten	11
6.2.3 Allgemeines zu Erstnachweisen	12
6.2.4 Wiederkehrende Nachweise	13
6.3 Zitieren nach dem Harvard-System	13
6.4 Zitieren mit Siglen	14
<b>7 Abgabe: Termine und Formalia</b>	<b>14</b>
<b>8 Musterseiten: Deckblatt und Erklärung</b>	<b>16</b>

---

Dieses Merkblatt wurde auf der Grundlage der Hamburger „Hinweise zur Anfertigung von Seminararbeiten“ und des Münchner „Merkblatts für Hausarbeiten“ von Anette Keck (beide 2006) sowie unter Mitwirkung mehrerer Hamburger KollegInnen des IfGII erstellt von Jan Christoph Meister und Silke Lahn. Das IfGII dankt den AutorInnen für die Genehmigung zur Verwendung.

## 1 Themenfindung

Zu einer Seminar- oder Abschlussarbeit gehört es, dass Sie das Thema selbst finden. Sprechen Sie Ihr Thema **in der Sprechstunde** mit Ihrem/Ihrer Seminarleiter/in ab. **Warten Sie damit nicht bis zur letzten Sprechstunde im Semester**. Bitte bereiten Sie für die Sprechstunde vor:

- eine knappe Gliederung (max. 1 Seite; siehe auch Punkt 3.1),
- ein halb- bis einseitiges Exposé, aus dem folgendes ersichtlich ist:
  - „was?“ (Problemstellung und Gegenstand),
  - „wie?“ (theoretische Bezüge und Methode),
  - „warum?“ (Erkenntnisinteresse und Relevanz).

## 2 Bibliographieren

Allgemein ist zu sagen, **dass für eine Hausarbeit bibliographiert werden muss**. Wichtig ist, dass Sie **rückwärts** bibliographieren, d. h. Sie fangen z. B. mit einer einschlägigen Monographie im gegenwärtigen Jahr an und arbeiten sich dann in die älteren Jahrgänge vor. Sichten Sie zudem systematisch die aktuellen Ausgaben und die letzten Jahrgänge von Fachzeitschriften.

Sollten Sie zu den Texten, die Sie bearbeiten, keine Literatur finden, die Ihr Thema aufgreift, dann **recherchieren Sie im Umfeld der Texte und Themen**. Nutzen Sie auch das Literaturverzeichnis zum Seminar.

Die Hinweise unter 2.1.1 und 2.1.2 verstehen sich lediglich als erste Einstiegshilfe in die Bibliographierarbeit. Weitere Materialien zum Thema Bibliographie und Online-Bibliographieren finden Sie auf der e-Plattform für die Hamburger Geisteswissenschaften **AGORA** ([www.agoracommsy.uni-hamburg.de](http://www.agoracommsy.uni-hamburg.de)) im Raum „Studienportal Sprache – Literatur – Medien“.

### 2.1 Die Suche nach Literatur im Internet

#### 2.1.1 Fachkataloge

Über die Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek<sup>1</sup> können Sie auf verschiedene Fachdatenbanken zugreifen (<http://subcd01.sub.uni-hamburg.de/han/MLA/www.sub.uni-hamburg.de/ezb-fs.htm>). Unter dem Eintrag „Germanistik, Niederländische Philologie, Skandinavistik“ finden Sie unter der Überschrift „Top-Datenbanken“ die beiden wichtigsten Bibliographien für die Neuere deutsche Literatur:

1. **Bibliographie zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft (BDSL)**: Die Printversion ist in Erinnerung an ihre ersten Herausgeber auch bekannt unter dem Namen Eppelsheimer/Köttelwesch. Wenn Sie von Campus-Rechnern auf BDSL zugreifen, listet die Datenbank Ihnen Publikationen der Jahre 1985–2007. Außerhalb des Campus erlaubt BDSL einen „Gastzugriff“ nur für die Suche nach Titeln des Zeitraums 1985–1995 (auch erreichbar über: [www.bdsl-online.de](http://www.bdsl-online.de)).

---

<sup>1</sup> Auf alle Datenbanken, die mit einem gelben Punkt markiert sind, können Studierende und Mitarbeiter der Universität Hamburg nicht nur übers Campus-Netz, sondern auch von zu Hause aus zugreifen.

2. **MLA International Bibliography** ist die wichtigste Bibliographie zu den Bereichen Literatur, Linguistik (inklusive Kunst- und Zeichensprachen) und Folkloristik aller modernen Philologien.

**NarrBib:** Die Sammlung „Narratologie Bibliographie“, ein Projekt der Hamburger Forschergruppe Narratologie (FGN), bietet ein umfassendes Recherchetool zu Themen der Erzähltheorie:

[www.icn.uni-hamburg.de/index.php?option=com\\_content&task=view&id=57&Itemid=74](http://www.icn.uni-hamburg.de/index.php?option=com_content&task=view&id=57&Itemid=74)

Weitere Informationen zur Literaturrecherche: [www.germanistik-im-netz.de](http://www.germanistik-im-netz.de)

### 2.1.2 Allgemeine Kataloge

Als Hilfsmittel für die Suche nach jüngster Literatur eignet sich besonders der **Kölner UniversitätsGesamtkatalog** (<http://kug1.ub.uni-koeln.de>): Nachdem Sie hier einen Suchbegriff eingegeben haben, wählen Sie in der Liste den Katalog „Philosophische Fakultät“ und klicken Sie dann auf „in ausgewählten Katalogen suchen“. Das Institut für deutsche Sprache und Literatur in Köln nimmt nicht nur selbständige Publikationen, sondern auch neueste **Aufsätze** in den Katalog auf.

Bedenken Sie aber, dass der Katalog **nicht vollständig** ist: Er führt nur den eigenen Bestand auf. Werden Sie hier nicht fündig, bleibt nur, systematisch zu bibliographieren – also die einschlägigen Zeitschriften und Jahrbücher durchzusehen.

Darüber hinaus können Sie wahlweise deutschland- oder weltweit recherchieren über den **Karlsruher Virtuellen Katalog** ([www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html](http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html)). Auch hier wird nur der Bestand der jeweils angefragten Bibliotheken gelistet.

## 2.2 Zum Thema Nachschlagewerke

Grundsätzlich gilt: Kein Nachschlagewerk ist über alle Zweifel erhaben – auch in den renommiertesten Enzyklopädien finden sich fehlerhafte Angaben, die nicht ungeprüft übernommen werden sollten.

So erschien beispielsweise 1996 im ersten Band des „Neuen Pauly“, einer äußerst traditionsreichen Enzyklopädie zur Antike, in der Spalte 895 der Artikel „**apopudobalia**“; Mischa Meier erläuterte hier eine antike Vorform des Fußballs, die bereits Archilleus Taktikos in seiner „Gymnastica“ im 4. Jh. v. Chr. erwähne und die 1994 grundlegend in der „FS M. Sammer“ dargestellt werde. – Alles erstickt und erlogen, denn hierbei handelt es sich um einen sogenannten **Nihilartikel** (Text des Lexikoneintrags unter: [www.mediaevum.de/lexikaspas1.htm](http://www.mediaevum.de/lexikaspas1.htm) [gesehen: 17.4.07]).

**Allgemeine Nachschlagewerke** wie **Brockhaus, Duden, Universalenzyklopädien** etc. sollten Sie nur für eine grobe Orientierung konsultieren. Sie dienen zur ersten Einarbeitung in ein Thema, hier finden Sie u. a. weiterführende Lektüre. Lexikonartikel entheben Sie aber nicht der selbständigen Entwicklung eines Begriffs (Definitionen aus diesen Nachschlagewerken sind deshalb auch inakzeptabel).

Am zuverlässigsten sind **wissenschaftliche Fachlexika und Fachhandbücher** oder **Reallexika**. Hier gelten in der Regel sehr hohe Qualitätsansprüche.

**Internetquellen** werden gemeinhin nach drei Typen unterschieden:

a) Auch im Internet gibt es vorzügliche wissenschaftliche **Fachlexika**, die von einem Herausbergremium sowie einem Redaktionsstab betreut werden und alle Einträge vor der Veröffentlichung kritisch prüfen. Mustergültig ist hier z. B. die **Stanford Encyclopedia of Philosophy** (<http://plato.stanford.edu>), die auf ihrer Homepage genaue Angaben etwa zum Editorial Board macht.

Auch einige Print-Nachschlagewerke dieser ersten Kategorie (wissenschaftliche Fachlexika) erscheinen mittlerweile parallel im Internet.

b) **Wikipedia** (<http://de.wikipedia.org>) steht (noch) stellvertretend für den zweiten Typus der kollaborativen, ungeprüften Enzyklopädien. Hier reicht die Bandbreite der Artikel von exzellent bis irreführend. Informationen, die Sie Wikipedia oder ähnlichen Quellen entnehmen, sollten Sie daher auf jeden Fall äußerst kritisch unter Bezugnahme auf ein Fachlexikon oder auf Fachliteratur prüfen.

c) Noch problematischer sind Quellen des dritten Typs, zu dem **Foren, Portale, Blogs** und individuelle **Websites** gehören. Diese geben in der Regel die Ansicht einer Gruppe oder eines Individuums wieder, nicht aber einen allgemeinen oder gar wissenschaftlichen Konsens. Mit derartigen Positionen sollte man sich deshalb immer kritisch auseinandersetzen und sie keinesfalls unhinterfragt zur Grundlage der eigenen Argumentation machen!

**Wichtig** : Internetquellen des Typs b) und c) sind in der Regel **nicht zitierfähig** – das heißt, sie dürfen sie nicht als Beleg zur Stützung oder Begründung Ihrer Argumentation verwenden. Zitate aus solchen Quellen dürfen also zwar als **Gegenstand** einer Analyse oder Kritik erscheinen: als wissenschaftliches Argument sind sie jedoch keinesfalls akzeptabel.

### 3 Inhaltliche Kriterien

Die unter 3.1 – 3.4 folgenden Vorschläge sind nicht als Vorschrift zu verstehen, sondern als Beschreibung eines gängigen Musters. Sie dienen ggf. nur zum Prüfen, ob sich die (sinnvolle themenspezifische) individuelle Abweichung von diesen Vorschlägen rechtfertigen lässt. Die Ausführungen ab Punkt 4 hingegen sind verbindlich.

#### 3.1 Übersichtlichkeit, Gliederung und Konsequenz der Darstellung

Auch einem nicht fachkundigen Leser sollte nach Lektüre der Hausarbeit deutlich geworden sein:

- |  |  |
|--|--|
| a) Was will die Arbeit?                | ▶ Ziel: Formulierung von Thema und Problemstellung |
| b) Wie erreicht sie dieses Ziel?       | ▶ Methode  |
| c) Wie ist der Gang der Argumentation? | ▶ Durchführung                                     |
| d) Was kommt dabei heraus?             | ▶ Ergebnis   |

Es kommt bei der Qualität einer Hausarbeit wesentlich darauf an, dass die genannten Fragen ausdrücklich, eindeutig und zusammenhängend beantwortet werden.

Die Einteilung einer Hausarbeit in Abschnitte und Unterabschnitte ist keine Frage einer gefälligen typographischen Form – sie muss vielmehr den Gang der Argumentation spiegeln. Die Schlussfassung solch einer Gliederung ist der Arbeit als Inhaltsverzeichnis voranzustellen. Sie wird sich oft unterscheiden von der ersten, provisorischen Gliederung, die Sie beim Entwurf der Arbeit oder zur Besprechung Ihres Vorhabens mit einem/einer Lehrenden formulieren (siehe Punkt 1) und die nicht nur der inhaltlichen Strukturierung der Arbeit selbst, sondern insbesondere auch der Organisation Ihres Arbeitsprozesses dienen soll.

### 3.2 Transparenz der Argumentation

Beginn und Ende eines Kapitels bzw. Abschnitts sollten dazu genutzt werden, dem Leser die Gesamtstrategie der Arbeit wieder ins Gedächtnis zu rufen. Das kann ohne Umschweif geschehen:

„In diesem Teil habe ich das Entstehen des Problembewusstseins über Narratologie nachgezeichnet, so dass der Ansatzpunkt und die Voraussetzungen meiner Untersuchung deutlich werden. Nun werde ich versuchen, [...]“

oder:

„Wie sich gezeigt hat, kann das theoretische Problem der Narratologie in zwei Richtungen entfaltet werden: Einmal historisch und zum anderen systematisch. Ich wende mich der ersten Frage zu: [...]“

Bisher unerreicht sind „Max und Moritz“:

„Dieses war der erste Streich, doch der zweite folgt sogleich.“

### 3.3 Begriffsklärung, Definitionen und Explikationen, Nebengedanken

Sie müssen die wesentlichen fachspezifischen Termini der Arbeit definieren (wenigstens der Versuch einer Arbeitsdefinition muss unternommen werden), oder verweisen Sie explizit auf Definitionen in der Forschungsliteratur, auf die Sie sich stützen.

Gegenstände und Themenfelder, die Sie nicht bearbeiten, sollten Sie nicht wortlos übergehen, sondern mit einer gewissen Plausibilität ausdrücklich ausschließen:

„Hier würde man neben dem Gesagten über die Narratologie auch eine Erörterung über die Gattungstheorie erwarten; dabei dürfte aber ein terminologisches Missverständnis vorliegen: Denn die Narratologie gehört nicht zu den Literaturtheorien im Sinne einer Definition S. 379.“

oder:

„Streng genommen müsste ich auch die reale Größe der Texte ins Verhältnis zu den figürlichen Abbildungen setzen. Allerdings ist das Thema bis dato nicht hinreichend erforscht.“

oder:

„Wegen des begrenzten Umfangs der Arbeit musste ich mich auf einige wenige repräsentative Beispiele beschränken. Als repräsentativ erscheinen mir solche Aussagesätze, die einen Nebengedanken ausführen.“

Auf interessante Nebengedanken können Sie in einer Fußnote hinweisen. Wenn dieser Text ausführlicher gerät, empfiehlt sich statt dessen ein Exkurs im Haupttext.

### 3.4 Gut zu wissen: Die Bewertungskriterien von Gutachtern

Hier eine Auswahl von Bewertungskriterien, die GutachterInnen üblicherweise im Kopf haben:

Thematische Konsequenz,  
eingehende Bearbeitung,  
Korrektheit der Darstellung des Sachstandes,  
Vollständigkeit der Problemsicht,  
Methodenbewusstsein,  
Selbständigkeit,  
Neuartigkeit,  
theoretischer und praktischer Wert der Ergebnisse,  
Anschaulichkeit der Darstellung,  
Stringenz der Argumentation,  
Ordnung in der Darstellung.

Dabei gilt folgende Abstufung:

Proseminar Ib	Bearbeitung des Problems mit Auswertung exemplarischer, neuerer wissenschaftlicher Literatur (ca. der letzten zehn bis fünfzehn Jahre)
Hauptseminar II	Bearbeitung des Problems mit selbständiger problem-spezifischer Aufbereitung und umfassenderer Auswahl von Forschungsliteratur (ca. der letzten fünfundzwanzig Jahre)
Hausarbeit im Staatsexamen, Magisterarbeit, MA-Arbeit	Bearbeitung des Problems mit selbständigen problem-orientierten Lösungsvorschlägen mit Hilfe von reflektierten Methoden und in umfassenderer Auseinandersetzung mit der Forschungsliteratur

## 4 Formale Kriterien

### 4.1 Deckblatt und Endblatt mit obligatorischer Erklärung

Auf das **Deckblatt** der Hausarbeit gehören:

**Angaben zum/zur Verfasser/in:** Vor- und Nachname, Matrikelnummer, Studiengang, Studiensemester, Adresse sowie E-Mail-Adresse und Telefonnummer;

Titel und ggf. Untertitel der Hausarbeit;

Name des Dozenten/der Dozentin, Seminarnummer und -titel mit Angabe des Semesters.

Auf dem **Endblatt** Ihrer Hausarbeit leisten Sie die **obligatorische Erklärung**, in der Sie bestätigen, dass Sie diese **selbständig verfasst** haben. Auch müssen Sie versichern, dass Sie sämtliche von Ihnen verwendeten Hilfsmittel angegeben und alle Zitate – auch aus Internetquellen! – als solche gekennzeichnet haben. Bei Nichtbeachtung riskieren Sie, dass Ihnen die Nennung von Zitaten, die Sie nicht als solche ausgewiesen haben, als **Plagiatsversuch** angelastet wird. Dies hat zur Folge, dass Ihnen der Seminarschein nicht erteilt wird und Sie das Modul wiederholen müssen.

Musterblätter für das Deckblatt und die Erklärung finden Sie unter Abschnitt 8 dieses Merkblatts. Kopiervorlagen für die beiden Blätter finden Sie im Studienportal SLM unter [www.agora.uni-hamburg.de](http://www.agora.uni-hamburg.de).

### 4.2 Inhaltsverzeichnis und Paginierung

Im **Inhaltsverzeichnis** sind die einzelnen Gliederungspunkte mit **Seitenangaben** zu versehen.

Deckblatt und Inhaltsverzeichnis sind nicht mitzuzählen. Alle weiteren Seiten werden nummeriert.

Gehen Sie bei der Gliederung nicht zu kleinteilig vor; halbseitige Unterpunkte sind wenig sinnvoll. Sie stören den Lesefluss; meist fehlt darüber hinaus die Überleitung, d. h. die Formulierung der argumentativen Verbindung.

### 4.3 Seitenumfang

Der durchschnittliche Seitenumfang richtet sich nach der Qualifikationsstufe Ihrer Hausarbeit. Bitte überschreiten Sie NICHT die jeweilige Maximalgrenze: Zu den wesentlichen wissenschaftlichen Grundfertigkeiten zählt gerade auch die Fähigkeit, einen Gedankengang innerhalb eines gesteckten Rahmens schlüssig und konzentriert zu entfalten.

Deckblatt, Inhaltsverzeichnis sowie Literaturverzeichnis und Endblatt mit obligatorischer Erklärung am Ende der Arbeit werden bei dieser Begrenzung nicht mitgezählt.

Es gelten folgende Richtlinien:

Seminar Ib/Aufbaumodul	10–15 Seiten
Seminar II/Vertiefungsmodul	ca. 20 Seiten
Seminar II/ Bakkalaureatsprüfung	ca. 25 Seiten
Oberseminar	ca. 20 Seiten
BA-Arbeit	ca. 25–30 Seiten
Staatsexamensarbeit	ca. 60 Seiten
Magisterarbeit	ca. 80 Seiten (max. 120 Seiten)

Von diesen Richtgrößen kann nach vorheriger Absprache mit einem/einer Lehrenden abgewichen werden.

### 4.4 Layoutvorgaben

**Seitenlayout:** Wählen Sie für die Seitenränder folgende Einstellungen:  
oben 2,5 cm; unten 2,5 cm; links 2,5 cm; **rechts 3,5 cm**.

**Fließtext:** Blocksatz, Schriftgröße 12 Punkt; Zeilenabstand 18 Punkt (wenn Sie mit Word arbeiten, vermeiden Sie die Einstellung „Zeilenabstand: 1,5 Zeilen“, da dies eine Störung der Fußnotendarstellung zur Folge hat. Wählen Sie statt dessen: „Genau: 18 Punkt“).

**Fußnoten:** Blocksatz, Schriftgröße 10 Punkt, Zeilenabstand einzeilig, hängender Einzug mit freistehender Fußnotenziffer (s. auch 4.6).

Aktivieren Sie bitte in Ihrer Textverarbeitung die **automatische Silbentrennung** und überprüfen Sie diese vor Druck Ihrer Hausarbeit.

Alternativ können Sie manuell trennen. Verwenden Sie dann bitte statt „-“ den sogenannten **„bedingten Zeilenwechsel“ (strg + -)**: Die Textverarbeitung eliminiert dann automatisch den Trennungs- bzw. Bindestrich, sollte sich durch spätere Einfügungen der Zeilenwechsel verschieben.

### 4.5 Kursivierungen und andere Hervorhebungen

Im Fließtext werden sowohl **Hervorhebungen** als auch **im Text genannte Titel** (Werk- und Filmtitel sowie Buch- und Aufsatztitel, Zeitschriften etc.) **einheitlich durch Kursivierungen** gekennzeichnet. Kursivieren Sie auch die Hervorhebungen in den zitierten Texten (gesperrte, fett gedruckte oder unterstrichene Hervorhebungen werden also in Kursivierungen **umgewandelt** ).

In den Fußnoten hingegen werden ausschließlich Hervorhebungen kursiviert (s. u.). Ausnahme: Hervorhebungen, Anführungszeichen und Kursivierungen, die sich innerhalb von angeführten Buch- und Aufsatztiteln finden, werden unverändert übernommen.

#### 4.6 Rechtschreibung und typographische Grundregeln

Die Arbeit sollte in **neuer deutscher Rechtschreibung** verfasst sein. Ausnahme: Zitate werden so wiedergegeben, wie sie sind.

Bitte lesen Sie Ihre Hausarbeit sorgfältig **Korrektur**; Grammatik-, Interpunktions- und Orthographiefehler führen zu Notenabzug.

Bitte beachten Sie auch die im Deutschen geltenden verbindlichen typographischen Satzanweisungen. Hier eine Liste der wichtigsten Regeln:

**Zitate** werden in **doppelten Anführungszeichen** wiedergegeben.

Beispiel: „Der Gefangenenwärter brummte etwas.“

**Zitate in Zitaten** werden in **einfachen Anführungszeichen** wiedergegeben.

Beispiel: „Der Gefangenenwärter brummte etwas von ‚ewigem Gestürm‘.“ – Sie wandeln also die doppelten Anführungszeichen in einfache um.

Sollten Sie ein Zitat im Zitat zitieren, dann steht auch dieses in einfachen Anführungszeichen.

Beispiel: „Studer antwortete: ‚Mittwohabend wechselt Schlumpf die Hunderternote im ‚Bären‘. Donnerstag Flucht.‘“

Innerhalb von zwei- oder mehrgliedrigen **Abkürzungen** wie „z. B.“, „u. a.“, „U. A. w. g.“ stehen sogenannte **„geschützte Leerschritte“**, typographisch ein Geviert – auf der PC-Tastatur kommt die Tastenkombination Shift+Strg+Leertaste dem am nächsten.

Es empfiehlt sich, den geschützten Leerschritt auch zu setzen in Ausdrücken wie „20. Jahrhundert“ oder „S. 134“, um einen eventuellen Zeilenumbruch an der Stelle des Leerschritts zu verhindern.

**Auslassungspunkte:** Nach dem letzten Wort steht ein Geviert [strg+shift+Leertaste], der den Wortabstand verringert und dafür sorgt, dass das vor- und das nachstehende Zeichen bei einem Zeilenumbruch nicht getrennt werden. Die Auslassungspunkte selbst sind – anders als auf der Schreibmaschine – auf der Computertastatur **ein** Zeichen [altGr + .].

Beispiel: „Aber die Beteuerungen des Schlumpf Erwin hatten ehrlich geklungen. Obwohl ...“

**ACHTUNG:** beachten Sie unbedingt den Unterschied zwischen Auslassungen im Original und eigenen, nachträglich vorgenommenen Auslassungen (siehe Punkt 5.1)!

**Gedankenstriche** sind im Deutschen länger als Bindestriche und stehen – anders als im Englischen – zwischen zwei Leerschritten.

Beispiel: „Der Dachfirst eines Hauses war zu sehen – mit alten, schwarzen Ziegeln – und über ihm wehte als blendend blaues Tuch der Himmel.“

Folgt dem zweiten Gedankenstrich ein Komma, fällt der nachstehende Leerschritt weg.

Beispiel: „Die Frau stand auf, füllte vorsorglich Studers Tasse – mit Zucker und Milch solle er sich nur bedienen, meint sie –, und dann ging sie ihre Kunden bedienen.“

Ein **Apostroph** erscheint im Deutschen so:

Beispiel 1: „Er fragte Studer: „Du hast doch gestern den Schlumpf verhaftet! Wie ist’s gegangen?““

Beispiel 2: „Ich erzähl’ die Geschichte so mehr für mich.“

Das **Zeichen für „bis“** – zum Beispiel in Seitenzahlangaben – wird durch einen Gedankenstrich ohne Leerzeichen dargestellt.

Beispiel 1 + 2: „S. 91–95“, „von 9–18 Uhr“.

Beispiel 3: „Es war etwa zehn Uhr abends, als bei Dr. med. Neuenschwander (Sprechstunden 8–9) die Nachtglocke schellte.“



Eine ausführliche Darstellung des Harvard-Verfahrens von Matt Holland (auf Englisch) finden Sie unter: [www.bournemouth.ac.uk/academic\\_services/documents/Library/Citing\\_References.pdf](http://www.bournemouth.ac.uk/academic_services/documents/Library/Citing_References.pdf) [gesehen: 20.4.2007].

## 6 Richtig zitieren

### 6.1 Grundsätzliche Bemerkungen

Stehen die zitierten Texte in alter Rechtschreibung, **dann zitieren Sie diese bitte auch in dieser Form**. Nicht anpassen! **Deaktivieren Sie gegebenenfalls den Automatikmodus** in Ihrem Textverarbeitungsprogramm, der automatisch alte Rechtschreibung in neue umwandelt!

**Ergänzungen** in Zitaten werden in eckigen Klammern eingeschlossen: [Ergänzung].

**Auslassungen** werden durch Auslassungspunkte [altGr + .] in eckigen Klammern markiert:

[...].

**Beispiel:** „Es war [für Studer] schwer, sich vorzustellen, daß draußen [außerhalb des Schlosses Thun] ein warmer Maientag über dem See lag, daß [...] in der Sonne Leute [...] sich die Haut braun brennen ließen.“

Sind in den zitierten Texten einfache oder doppelte Anführungszeichen z. B. französisch gesetzt («Herrgott!» sagte Studer.), dann passen Sie diese Ihrem Zitiersystem an („Herrgott!“ sagte Studer.).

**Kürzere Zitate** stehen eingebunden in den laufenden Text und in **doppelten Anführungszeichen**.

**Zitate, die länger sind als drei Zeilen**, werden eingerückt (links und rechts jeweils 1cm), kleiner gesetzt (10 Punkt) und im Zeilenabstand verringert (einzeilig). Bei dieser Zitierweise fallen die äußeren Anführungszeichen weg; deshalb bleiben hier auch die Zitate in den Zitaten in doppelten Anführungszeichen stehen.

Endet das Zitat **vor dem Satzende**, dann wird der Punkt **nach dem Anführungszeichen und nach der Klammer** platziert.

**Beispiel:** „Und ich denke, dass es gut ist“ (KM, S. 10).

Endet das Zitat **mit dem Satzende**, dann wird der Punkt des Zitats einfach weggelassen. Der Satz wird somit – identisch wie im zuletzt genannten Beispiel – nach der letzten Klammer mit einem Punkt abgeschlossen.

Grundsätzlich gilt: Die Fußnotenziffer im Text wird stets **nach den Satzzeichen** platziert! Es sei denn, sie bezieht sich direkt auf einen Begriff oder eine Phrase im Satz: Dann kann sie direkt nach dem zitierten Begriff stehen.

Es gibt eine Vielzahl gängiger Zitierverfahren – je nach Fach und DozentIn können unterschiedliche Präferenzen bestehen. Grundsätzlich gilt jedoch in jedem Fall: Das von Ihnen gewählte Zitierverfahren muss eindeutig und konsistent die ganze Arbeit hindurch verwendet werden! Einen sehr guten Überblick über die diversen Zitierverfahren finden Sie unter:

<http://www.ub.fu-berlin.de/service/einfuehrungen/bookmarks/zitieren.html>

## 6.2 Klassische Zitierweise (Germanistik)

### 6.2.1 Zitatnachweis in Fußnoten

Bei Arbeiten, die stark quellen- und textkritisch bzw. historisch orientiert verfahren, ist die in der Germanistik verbreitete Technik des Zitatnachweises in den Fußnoten ‚leserfreundlicher‘: Man kann so z. B. die jeweils herangezogene Textvariante schnell identifizieren und Zitate ggf. auch kommentierend in einen Kontext rücken.

### 6.2.2 Erstnachweise in den Fußnoten

Der Fußnotentext wird mit immer einem **Punkt** abgeschlossen (Fußnoten sind Sätze, auch wenn sie „nur“ aus Literaturangaben bestehen). Endet die Quellenangabe mit „f.“, dann gilt dieser Punkt zugleich als Satzabschlusszeichen (es stehen nie zwei Punkte nacheinander).

#### a) Monographie

**Muster:** Name, Vorname: Titel. Untertitel [ggf. Original-Erscheinungsjahr]. Ort: Verlag Jahr, S. Seitenangabe (ggf. Reihentitel: Reihe Nr.).

**Beispiel:** Kracauer, Siegfried: Die Angestellten. Aus dem neuesten Deutschland [1929]. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1971, S. 33 (suhrkamp taschenbuch 13).

#### b) Aufsatz in einem Sammelband

**Muster:** Name, Vorname: Titel. Untertitel. In: Name, Vorname/Name, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel. Ort: Verlag Jahr, S. Seitenangabe–Seitenangabe (hier S. Seitenangabe).

**Beispiel:** Schneider, Lothar L.: Girls. Beschreibung einer schwierigen Beschreibung. In: Behrens, Rudolf/Steigerwald, Jörg (Hg.): Die Macht und das Imaginäre. Eine kulturelle Verwandtschaft in der Literatur zwischen Früher Neuzeit und Moderne. Würzburg: Königshausen & Neumann 2005, S. 213–229 (hier S. 220).

#### c) Aufsatz in einer Zeitschrift

**Muster:** Name, Vorname: Titel. Untertitel. In: Zeitschriftenname Jahrgang [oder Band]/Nummer (Jahr), S. Seitenangabe–Seitenangabe (hier S. Seitenangabe).

**Beispiel:** Shaw Peterson, Joyce: Working Girls and Millionaires. The Melodramatic Romances of Laura Jean Libbey. In: American Studies 24/1 (1983), S. 19–36.

oder (bei jährlich durchnummerierten Zeitschriften):

**Muster:** Name, Vorname: Titel. Untertitel. In: Zeitschriftenname Nummer (Jahr), S. Seitenangabe–Seitenangabe (hier S. Seitenangabe).

**Beispiel:** Fraisl, Bettina: Wer hat Angst vor Mela Hartwig? Stürmische Texte. Stürmische Reaktionen. In: schreibkraft 7 (2002), S. 37–40 (hier S. 38).

**d) Aufsatz im Internet:** Bei Nachweis von Internetquellen ist **immer** auch das Datum des letztgültigen Dokumentaufrufs anzugeben.

**Muster:** Name, Vorname: Titel. Untertitel, unter: exakte Webadresse [gesehen: Datum].

**Beispiel:** Schaffer, Nicole: Tinysex. Sexualität und Identität in Multi-User Dimensions, unter: <http://www.univie.ac.at/Publizistik/Dorer1997-8.htm> [gesehen: 22.3.1997].

e) weitere Quellen:

## Hochschulschriften

**Muster:** Name, Vorname: Titel. Untertitel. Ort: Verlag Jahr (zugl. Art der Hochschulschrift Hochschule Jahr), S. Seitenangabe.

**Beispiel:** Monden, Angelika: Historische Schule und Positivismus bei Wilhelm Scherer. Ein Beitrag zur Genesis der Literaturwissenschaft in Deutschland. Leipzig 1989 (zugl. Diss. Univ. Leipzig 1989).

## Rezensionen

**Muster:** Name, Vorname. Rezension zu: Name, Vorname, Titel. Untertitel. Ort: Verlag Jahr. (ggf. In: Quelle der Veröffentlichung, Jahr, S. Seitenangaben).

**Beispiel:** Hammer, Patrick. Rezension zu: Schönbach, Klaus, Zeitungen in den Neunzigern. Faktoren ihres Erfolgs. 350 Tageszeitungen auf dem Prüfstand. München: GRIN-Verlag 1999.

## Lexikonbeiträge

**Muster:** Name, Vorname: Begriff. In: Titel Lexikon. Ort: Verlag Jahr, S. Seitenangaben oder Sp. Spalte.

**Beispiel:** Kühnel, Jürgen: Rondeau. In: Metzler Literatur Lexikon. Begriffe und Definitionen. Stuttgart: Metzler Verlag 1990, S. 401.

## Brief

**Muster:** Brief Name des Verfassers an Name des Empfängers vom Datum (ggf. Originalsprache). In: Titel. Untertitel. Ort: Verlag Jahr, S. Seitenangaben.

**Beispiel:** Brief Franz Kafkas an Herrmann Kafka von 1919. In: Unseld, Joachim (Hg.): Franz Kafka. Brief an den Vater. Faksimile. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuchverlag 1944.

## 6.2.3 Allgemeines zu Erstnachweisen

**Auflage:** wird – wenn es sich um eine erweiterte/verbesserte Auflage handelt – angegeben vor dem Verlagsort mit Angabe der Erweiterung.

**Muster:** Name, Vorname: Titel. Untertitel, 2., erw. und verb. Aufl. Ort: Verlag Jahr.

**Beispiel:** Hamburger, Käte: Die Logik der Dichtung [1957]. 2., stark veränderte Aufl. Stuttgart: Klett 1968.

Ist die Neuauflage unverändert, reicht eine hochgestellte Ziffer vor dem Jahr aus.

**Muster:** Name, Vorname: Titel. Untertitel. Ort: Verlag <sup>2</sup>Jahr.

**Beispiel:** Genette, Gérard: Die Erzählung [1994]. München: Fink <sup>2</sup>1998.

Falls **Autor des Beitrags und Autor des Titels identisch** sind, wird in der zweiten Nennung der Name ersetzt durch „Ders.“ bzw. „Dies.“.

**Muster:** Name, Vorname: Titel. Untertitel. In: Ders.: Titel. Untertitel. Ort: Verlag Jahr, S. Seitenangabe.

**Beispiel:** Treichel, Hans-Ulrich: Wolfgang Koeppens italienische Reisen. In: Ders.: Über die Schrift hinaus. Essays zur Literatur. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2000, S. 130–146.

Bei **Werkausgaben** o. ä. wird der Herausgeber nicht als „Autor“ der Ausgabe mit nachgestelltem Vermerk (Hg.) behandelt, sondern separat nach dem Titel genannt. Bandnummer, Bandtitel (sowie ggf. deren Herausgeber) werden nach dem Titel der Werkausgabe genannt.

**Beispiel:** Freud, Sigmund: Jenseits des Lustprinzips [1920]. In: Ders.: Studienausgabe, hg. v. Alexander Mitscherlich [u. a.], Bd. III: Psychologie des Unbewussten. Frankfurt a. M.: S. Fischer 1975, S. 213–272.

**Mehrere Verlagsorte:** werden durch Schrägstriche getrennt (Beispiel: Basel/Frankfurt a. M.: Stroemfeld 1999). Bei mehr als drei Verlagsorten reicht die Nennung des ersten Ortes mit dem Zusatz u. a. in eckigen Klammern (Beispiel: Frankfurt a. M. [u. a.]: Lang 2006).

**Ab vier Autoren:** wird nur der erste Autor genannt und mit et al. oder u. a. ergänzt (Beispiel: Assel, Berger, Coslow und Dünn: Assel et al.). Im Literaturverzeichnis müssen alle Autoren genannt werden!

Die Angabe: „44f.“ gilt nur für die genannte und die ihr folgenden Seite. Möchten Sie einen längeren Abschnitt belegen, dann wählen Sie nicht die Form „44ff.“, sondern nennen Sie bitte die erste und die letzte Seite: „S. 44–48“. Falls Sie innerhalb eines Abschnitts auf eine bestimmte Seite verweisen möchten, ergänzen die Angabe folgendermaßen: „S. 44–48 (hier S. 48)“.

Mehrere Literaturangaben werden durch ein Semikolon getrennt.

Wenn Sie „Frankfurt am Main“ abkürzen möchten, wählen Sie bitte diese Form: „Frankfurt a. M.“

## 6.2.4 Wiederkehrende Nachweise

Für wiederkehrende Nachweise werden Autornachname, Kurztitel und Seitenangabe genannt:

**Buchtitel:** Kracauer: Die Angestellten, S. 102.

**Aufsatztitel:** Schneider: Girls, S. 218.

Bitte verwenden Sie nicht „Ebd.“ oder „A.a.O.“, sondern wiederholen Sie den Kurztitel. Alles andere führt oft zu Verwirrungen in Zeiten der Textverarbeitung!).

Wenn Sie in Ihrer Hausarbeit von einem Autor nur einen Titel zitieren und Sie nicht einen Autor gleichen Namens erwähnen, reicht die Nennung des Autornamens.

Beispiel: Schneider, S. 218.

## 6.3 Zitieren nach dem Harvard-System

Für Arbeiten, die vor allem in der diskursiven Auseinandersetzung mit mehreren Autoren und der – oft resümierenden – Nachzeichnung einzelner, mitunter fein differenzierter Positionen ihren eigenen Argumentationsgang entwickeln, kann der Zitatnachweis in Fußnoten eher unhandlich sein; hier stört das Hin- und Herspringen zwischen Text und Fußnotentext eher den Lesefluss.

Hier empfiehlt sich möglicherweise die Verwendung des sogenannten Harvard-Systems, auch als **„Autor/Jahr-System“** bekannt. Vorteil: Bei dieser Zitierweise bleiben Fußnoten reserviert für „echte“, ausformulierte Anmerkungen und Kommentare; sie werden also **nicht** für unkommentierte Quellen- oder Zitatangaben verwendet (Ausnahme: Erstangabe von Siglen; siehe dazu unten.). Stattdessen wird im fortlaufenden Text in der Kurzform **Name (Jahr + Seite/n)** zitiert:

So schreibt Heinrich (2000:44), dass „das Zitieren mehr Freude macht“, wenn man das Harvard-System verwenden kann. Müller (2001:23) ist da generell der gleichen Meinung. Schulze (2002:44) dagegen behauptet, dass die in der Germanistik übliche Zitierweise ungleich präziser ist.

Auch im Harvard-System ist für den Nachweis von Internetquellen **immer** das Datum des letztgültigen Dokumentaufrufs mit anzugeben:

Malpas 2003

Malpas, John: „Donald Davidson“. In: Edward N. Zalta (ed.), *The Stanford Encyclopedia of Philosophy* (Winter 2003 Edition),

<http://plato.stanford.edu/archives/win2003/entries/davidson/> [gesehen: 21.07.2006].

#### 6.4 Zitieren mit Siglen

Für **sehr häufig wiederkehrende Nachweise**, die Sie den von Ihnen untersuchten Primärtexten entnommen haben, können Sie eine **Sigle** festlegen, die dann **im laufenden Text mitgeführt** wird.

Bei der ersten Nennung wird die Sigle in der Fußnote ausgewiesen: „Irmgard Keun: Das kunstseidene Mädchen [1932]. Berlin: Claassen 2005, S. 29; im Folgenden zitiert unter KM, alle Seitenangaben im laufenden Text beziehen sich auf diese Ausgabe.“

Bei allen weiteren Nennungen wird die Angabe nach dem Zitat im Text platziert: „Und ich denke, dass es gut ist, wenn ich alles beschreibe, weil ich ein ungewöhnlicher Mensch bin“ (KM, S. 10).

Die Siglen werden **im Literaturverzeichnis** unter einem gesonderten Punkt – **Verzeichnis der Siglen** – mit den entsprechenden Angaben nochmals aufgeführt und aufgelöst (s. unter 6.1).

## 7 Abgabe: Termine und Formalia

**Bitte beachten Sie im eigenen Interesse unbedingt die Abgabetermine!!!** Für die BA- und MA-Studiengänge gelten verbindlich vorgeschriebene Abgabetermine. Die folgenden Angaben sind Richtwerte; bitte erkundigen Sie sich auf jedem Fall bei Ihrem Seminarleiter/Ihrer Seminarleiterin nach dem konkreten Datum.

<b>Seminararbeiten</b>	<u>BA-Studierende:</u> siehe Angabe im akademischen Kalender; im SoSe 2007: 31.08.2007  <u>Magister-Studierende und andere Studiengänge:</u> bis Semesterende oder früher
<b>MA-, Magister- und Staats examensarbeiten</b>	individuelle Fristsetzung

Sollten Sie Ihren **Schein** bis zu einem bestimmten **Termin** benötigen (**abweichend von den sonstigen Terminangaben**), dann teilen Sie dem/der Seminarleiter/in das bitte **rechtzeitig** mit, d. h. schon **bevor Sie mit der Arbeit beginnen**. Mit **Abgabe der Arbeit** teilen Sie diesen Termin bitte noch einmal **schriftlich** mit.

Den gebundenen oder gehefteten Originalausdruck Ihrer Arbeit mit eigenhändiger Unterschrift der obligatorischen Erklärung legen Sie bitte in das Fach Ihres/Ihrer Seminarleiter/in im Geschäftszimmer des IfG II (Phil.-Turm, 4. Stock, Raum 403; Postadresse: Universität Hamburg, Institut für Germanistik II, Von-Melle-Park 6, 20146 Hamburg).

Bitte beachten Sie:

Viele Seminarleiter/innen verlangen zusätzlich zur Druckfassung Ihrer Arbeiten **zugleich die Übersendung per E-Mail-Anhang im elektronischen Format**. In ihrer entsprechenden E-Mail erklären Sie dabei wie folgt:

---

„Ich bestätige, dass die angefügte elektronische Datei identisch ist mit der am [Abgabedatum] schriftlich eingereichten Hausarbeit im Original. [Unterschrift]“

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!

Die Lehrenden des Instituts für Germanistik II

## 8 Musterseiten: Deckblatt und Erklärung

### Deckblatt

Das Deckblatt zu Ihrer Hausarbeit soll entsprechend dieser Musterseite angefertigt sein. Eine Kopiervorlage in den Formaten Word/Open Office/RTF finden Sie im Studienportal SLM (siehe [www.agora.uni-hamburg.de](http://www.agora.uni-hamburg.de)) in der Rubrik ‚Materialien‘ unter ‚Hinweise zur Abfassung von Hausarbeiten‘. Bitte ersetzen Sie in der Vorlage die entsprechenden Musterangaben mit den jeweils zutreffenden Daten.

Universität Hamburg  
Wintersemester 2007/08  
BA-Studiengang Deutsche Sprache und Literatur  
Modul A4  
Seminar Ib: Thomas Manns Novellen (LV-Nr. 07.264)  
Dozent: Dr. Martha Müller

Intertextuelle Sinnbezüge

Thomas Manns Verarbeitung antiker Mythologie in *Der Tod in Venedig*

Peter Panther  
Bogenstraße 14  
20 255 Hamburg  
Tel. 040/44 55 66  
[peter.panther@web.de](mailto:peter.panther@web.de)  
3. Semester BA  
Deutsche Sprache und Literatur (HF), Kunstwissenschaft (NF)  
Matrikelnr. 34356881

## Erklärung

Für die am Ende Ihrer Hausarbeit einzufügende obligatorische „Erklärung“ übernehmen Sie bitte folgenden Text und unterzeichnen die Erklärung auf dem Originalausdruck handschriftlich. Eine Kopiervorlage in den Formaten Word/Open Office/RTF finden Sie im Studienportal SLM in der Rubrik ‚Materialien‘ unter ‚Hinweise zur Abfassung von Hausarbeiten‘. ([www.agora.uni-hamburg.de](http://www.agora.uni-hamburg.de))

### ACHTUNG:

Wir weisen an dieser Stelle nochmals ausdrücklich darauf hin: bei Nichtbeachtung der Vorschriften riskieren Sie, dass Ihnen die Nennung von Zitaten, die Sie nicht als solche ausgewiesen haben, als **Plagiatsversuch** angelastet wird. Dies hat zur Folge, dass Ihnen der Seminarschein nicht erteilt wird und Sie das Modul wiederholen müssen.

#### Erklärung über das selbständige Verfassen der Seminararbeit

Ich versichere, dass ich die vorliegende Seminararbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinne nach anderen Texten entnommen sind, wurden unter Angabe der Quellen (einschließlich des World Wide Web und anderer elektronischer Text- und Datensammlungen) und nach den üblichen Regeln des wissenschaftlichen Zitierens nachgewiesen. Dies gilt auch für Zeichnungen, bildliche Darstellungen, Skizzen, Tabellen und dergleichen. Mir ist bewusst, dass wahrheitswidrige Angaben als Täuschungsversuch behandelt werden und dass bei einem Täuschungsverdacht sämtliche Verfahren der Plagiatserkennung angewandt werden können.

.....  
Ort, Datum

.....  
Unterschrift